

# Mit Eisbock und Schreibblock

## Dorfschreiber lästert beim Nockherberg

Hepberg (hts) Jubiläum beim Hepberger Nockherberg: Auch im 20. Jahr seines Bestehens hat der „Tempel della Birra“ des FC Hepberg nichts an seiner Attraktivität verloren. Wie in den vergangenen Jahren strömten kürzlich mehr als 500 Besucher zu den vier Aufführungen in die Sportgaststätte.

Schon gute Tradition: Jeweils zum Auftakt erklang aus rund 130 Kehlen die Bayernhymne. Dann ging es Schlag auf Schlag. Es gab Sketche der Theatergruppe sowie in bunter Folge Lieder, Musik und Witze der Band Gölt'n Schmierer und als Höhepunkt die Festrede von Peter Hirsch.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung strapazierte die Theatergruppe des FC die Lachmuskeln der Starkbierfreunde mit dem Sketch „Die Heimkehr“. „D'Hauptsach' Bua es hot dir g'fall'n“: So lautete das Fazit eines Vaters, als dessen Filius mit einem blutigen Schädel von einer Rauferei in Lenting heimkam. Im Bruchteil einer Minute war die Kulisse gewechselt und der nächste Sketch mit dem Titel „In London“ stand auf dem Programm. Zwei fremde Girls treffen sich im Zentrum der englischen Hauptstadt. Nachdem sie sich minutenlang mit ihrem hölzernen Englisch quälen, um eine Unterhaltung zustande zu bringen, stellte sich heraus: Beide stammen aus Bayern. Im Laufe des Abends glänzte die Theatergruppe noch mit vier weiteren Sketchen, die das Publikum sichtlich amüsierten.

Seit vielen Jahren sind die Auftritte der Gölt'n Schmierer

unverzichtbarer Bestandteil des Nockherbergs. Was die siebenköpfige Gruppe alles drauf hat, stellte sie erneut unter Beweis. Die jungen Männer zeigten sich heuer zudem als wahre Verwandlungskünstler. Neben zünftiger bayerischer Musik – gespielt auch mit historischen Instrumenten – überraschten sie das Publikum erstmals als Rockband mit entsprechendem Outfit. Universaltalent Thomas Krugsberger, der bereits bei den Sketchen als Hauptakteur aufgetreten war, schlüpfte dabei in die Rolle eines Popsängers. Auch bei den Einlagen und Witzen der Gölt'n Schmierer blieb kein Auge trocken. Ihr neu kreierter Song mit dem Refrain „Hepberg, Hepberg, alles klar, Hepberg, du bist wunderbar. Was tät ich ohne dich? Hepberg, ich liebe dich!“ rief Beifallstürme hervor – und manche Gäste hielt es nicht mehr auf ihren Stühlen.

Seit dem ersten Heberger Nockherberg, also seit genau 20 Jahren, begeistert Peter Hirsch – im richtigen Leben Polizeihauptkommissar und zweiter Bürgermeister des Ortes – seine „lieben Starkbierzuzelerinnen und Bockbiersäuer“ als Festredner. Und wie immer schlüpfte er in die Rolle einer Ortsbekannten Person. War dies im vergangenen Jahr Hepbergs verstorbener Bürgermeister Simpert Gschwilm, der als Engel Aloisius seine früheren Mitbürger aufsuchte, so musste heuer der „rasende Reporter von der Oram-Presse“ alias Hepbergs Dorfschreiber Hubert Steiner herhalten. „Früher bin i vui rum kumma, und meistens



Festredner Peter Hirsch trat beim 20. Hepberger Nockherberg als Dorfschreiber von der Oram-Presse auf. Dabei lästerte er unter anderem über den rasenden DK-Reporter Hubert Steiner.

Foto: hts

hob i o'gschafft. Jetzt im Ruhestand hob i mir einige Hobbys g'sucht, weil i dahoam a o'schaffa wollt. Und so wurde aus mir ein ehrenamtlicher Tausendsassa: Vizepräsident beim FCH, rasender Reporter beim DK – und weil des no net g'langt, bin i a no Kirchenpfleger und Pfarrgemeinderat in Personalunion“, frotzelte Hirsch.

So mancher Persönlichkeit –

oder einer, die sich dafür hält – wurden gehörig die Leviten gelesen. Den Chorleiter des MGV („Manna geh ma furt Verein“), Jürgen Vogl, nahm der Festredner ebenso aufs Korn wie den Kommandanten Rene Karman, der jetzt endlich sein neues Löschtruppfahrzeug bekommt, und natürlich den Bürgermeister und FCH-Präsidenten: Albin Steiner würde als Vorsitzender des Fußballclubs

Inter Galatasaray Hepberg sowie Südtiroler Verschnitt bezeichnet.

Wie schon oft, so sparte Peter der Dorfschreiber von der Oram-Presse nicht mit Spott über die Bewohner der Hepberger Nachbargemeinde Lenting, unterhalb von Hepberg, die er diesmal – unter Umschreibung seines früher häufig benutzten Kraftausdrucks – fast liebevoll als „Gewässerbewäs-

serer“ bezeichnete. Und der Redner gelobte, sollte er das Wort „Bochsoacha“ nochmals in den Mund nehmen, würde er seine komplette Gage für einen wohlthätigen Zweck (Stichwort „Notopfer Lenting“) spenden.

Nach rund viereinhalb Stunden war der offizielle Teil zu Ende. Doch so mancher Liebhaber des süffigen Eisbocks dachte noch lange nicht ans heimgehen.